

Tradition als Geschäftsmodell

Der röhrende Hirsch ist sein Freund und mehr als einen Vogel hat er auch: Christophe Herr schnitzt in der fünften Generation Schwarzwälder Kuckucksuhren, verbaut Schwarzwälder Präzisionswerke und schwört auf Tradition und Konservatismus. Ein Revoluzzer ist er trotzdem. Und siehe da: Manchmal ernährt die Revolution auch ihre Kinder...

Wer in der Provence oder der Bretagne meint, als Urlaubsmitbringsel eine Nachbildung des Eiffelturms erstehen zu können, schätzt den Franzosen falsch ein: Entweder Lavendelbouquet oder Kekse mit bretonischer Butter. Und fini. Hat Tradition und gehört sich so. Anders in München. Selbstverständlich gibt es hier Cuckoo-Clocks. In Rüdesheim, Heidelberg und überall sonst, wo Japaner, Amerikaner und andere Touristen so gerne Sightseeing machen, übrigens auch. Ob diese Cuckoo-Clocks allerdings schon mal im Schwarzwald waren?

Beim Gedanken daran könnte Christophe Herr einen Vogel kriegen. Wenn er nicht schon ausreichend davon hätte. Der 31-Jährige stellt die fünfte Generation des ältesten noch am Markt teilnehmenden Uhrenbetriebs der Welt: „Die Anfänge unserer Familie reichen beim Bau von Kuckucksuhren bis 1868 zurück“, erzählt Christophe Herr. Das ist nicht schlecht. Vor allen Dingen in Anbetracht der Tatsache, dass die erste Kuckucksuhr von um 1730 datiert. Und so sammeln sich die Vögel in den Schubladen seiner Werkstatt – und natürlich in seinen handgemachten Uhren. Eine gewisse Sturheit gehört wohl auch dazu, wenn ein Handwerk im 21. Jahrhundert noch immer vom Vater auf den Sohn übergeht. Dazu noch, wenn es um ein Produkt geht, das längst als Massenware produziert wird.

Der Schonacher, dessen Werkstatt und Geschäft wie zufällig und völlig unauffällig an der Triberger Straße am Ortsende liegen, ist gelernter Holzbildhauer und Kuckucksuhrenschnitzer – und im Grunde ein Bewahrer. Ein wenig befremdlich für einen 31-Jährigen. Wer wie Christophe Herr wochenends europaweit als Discjockey erfolgreich ist und sich die Ohren und Augenbrauen pierct, soll ein Konservativer sein? Und wie! Christophe Herr hat das Bewahren, das Sich-auf-Traditionen-Besinnen zum Geschäftsmodell gemacht. Für Schwarzwälder Kuckucksuhren, deren Innenleben oder deren Corpus aus Fernost stammen, hat Christophe Herr nur Verachtung übrig. Doch wenn ein Kunde keinen Unterschied sieht zwischen einer Kuckucksuhr aus dem Schwarzwald und einer, die in den Schwarzwald importiert wird – warum sollte er dann eine aus dem Schwarzwald kaufen? Und doch prophezeit er den Importen ihr nahes Ende.

Können Sie auch den Hirsch? Das Ehepaar aus den USA sucht eine Kuckucksuhr und seine mitteleuropäischen Wurzeln

Denn seine Kunden sehen und schätzen den Unterschied: Sie kaufen bei ihm. Scheichs, Prinzen (zum Beispiel der von Baden) und Industrielle aus der ganzen Welt zählen zu seinen Kunden. Und sie kaufen mehr als nur ein Stück Handwerkskunst. „Can I have a special one?“ Das amerikanische Ehepaar, das Herrs Ladengeschäft betritt, ist nicht nur auf der Suche nach einer Schwarzwalduhr. Es ist auch auf der Suche nach den eigenen Wurzeln. Die Vorfahren von Mister Hirsch kamen aus dem Schwarzwald. Und angeblich waren sie auch Uhrmacher. Aber wer war das eigentlich nicht hier, vor 150 Jahren? Demnächst heiratet der Sohn von Mister und Misses Hirsch. Für ihn wollen sie eine handgemachte Uhr von Christophe Herr. Und fragen, ob er auch den Hirsch schnitzen könnte... →





Natürlich kann Christophe Herr den Hirsch. Dutzende von Schablonen hängen an den Wänden der engen Werkstatt. Mit ihrer Hilfe wird ausgesägt, dann von Hand nachgeschnitzt, es wird gedreht und neu gezeichnet, experimentiert und mit viel Fingerspitzengefühl und Routine das 100 Jahre alte Lindenholz aus dem Markgräflerland bearbeitet. Christophe Herr weiß, dass Tradition einen guten Schuss Individualität verträgt, um heute ein Geschäft tragen zu können. Liebt ein Mensch Schnecken oder Hirsche oder Katzen oder sonst etwas: Christophe Herr stiehlt dem Holz diese Form und gestaltet eine Uhr damit. Manchmal sind es die großen Namen dieser Welt, welche der Werkstatt des jungen Schwarzwälders wahre Meisterstücke entlocken. Für sein Opus magnum dankte Christophe Herr übrigens auch Erik Pretorius. Der Südafrikaner, dessen Vorfahren einst die Stadt Pretoria gründeten, hat den Uhrenmann aus dem Schwarzwald gefunden und ihn mit der Herstellung einer rund 1,50 Meter hohen Uhr mit dem Familienwappen beauftragt. Und nicht nur das. Erik Pretorius ist verheiratet mit einer Frau, deren Mädchenname Krüger lautet. Selbstredend hat auch die Familie, der Afrika heute den gleichnamigen Nationalpark verdankt, eine Uhr mit Familienwappen aus Herrs Manufaktur. Tradition verbindet – auch über zehntausende Kilometer hinweg.

Umsatzbesessenheit habe der Schwarzwälder Kuckucksuhr die Unschuld geraubt, klagt das Wirtschaftsmagazin Capital

Das Wirtschaftsmagazin Capital schrieb einmal: „In der Region um Triberg und Schonach ritten die Uhrenhersteller jahrzehntelang rücksichtslos und umsatzbesessen die lukrative Welle des massenhaften Touristenkitsches ab. So lange, bis Image und Qualität der Kuckucksuhr für den deutschen Markt ruiniert waren und die Uhr, die einst von Hand geschnitzt aus dem Wald kam, ihre Unschuld verloren hatte.“

Christophe Herr hat ihr diese Unschuld zurückgegeben. „Im Grunde braucht kein Mensch eine Kuckucksuhr – man muss sie haben wollen“, ist er überzeugt. Viele seiner Kunden haben „Kohle ohne Ende“, wie er es salopp formuliert. Andere wiederum sparen ein ganzes Jahr, um mit einer Uhr aus seiner Werkstatt Kindheitserinnerungen aufleben zu lassen. „Diese Leute finden mich dann schon“, meint Christophe Herr. Er kommt ihnen dabei ein wenig entgegen. Erst kürzlich hat er sich einen Internetshop programmieren und die Homepage überarbeiten lassen. Wer ihn sucht, findet ihn – „und dann passt das auch meistens“, meint Herr. Damit es passt, besinnt er sich aber nicht nur auf seine Wurzeln. Er hat experimentiert mit Uhrwerken und Klangwalzen für seine Uhren. Heute schwört er auf die Werke von SBS Feintechnik. Nur einen Kuckucksruf entfernt liegt der Spezialist für Antriebslösungen. Über das Geschäft mit der Medizintechnik, mit dem Maschinenbau, mit der Haushalts- und Gebäudetechnik sowie der Automobilbranche hinaus ist man dort der Kuckucksuhr treu geblieben: „Das zuverlässige Ticken unserer Kuckucksuhren ist für uns genau so wichtig wie das geschmeidige automatisierte Auf- und Zugleiten von Autotüren oder das geräuscharme Surren unserer Antriebe in Küchenmaschinen“, heißt es bei SBS.

Herr's Musikwalzen kommen ausschließlich aus der Schweiz. Dass er irgendwann einmal welche aus China ausprobiert hat – zu diesem Fehltritt bekennt er sich freimütig und vergisst auch nicht anzufügen, dass er bestimmte Fehler nur einmal macht. Die kleinen Vögelchen, die den Uhren ihren Namen geben, sind gleichfalls selbst geschnitzt, ihre metallenen Flügel stellt ein Bekannter von Christophe Herr in seiner Werkzeugmacherei her und die Blasebälge werden auch heute noch in Schonach produziert, damit dem Jungunternehmer und seinen Vögeln auch ja nicht die Luft ausgeht.

Gerade die konsequente Absage an die Low-Cost-Strategie vieler Hersteller hat Christophe Herr und seine Unikate so erfolgreich gemacht. Manchmal ernährt die Revolution auch ihre Kinder.

Doris Geiger

Fotos: Stephan Hund



Nicht ein Teilchen aus Fernost: Was Christophe Herr nicht selbst fertigt, kauft er bei Betrieben aus der unmittelbaren Umgebung ein.